

Antragstellerin: Gewerkschaftsjugend im DGB

Für Vielfalt und Solidarität statt Ausgrenzung

Der Jugendring ist laut seiner Satzung (§3 (1) f) mit menschenfeindlichen Ideen unvereinbar. Aufgrund der aktuellen Situation verpflichtet er sich im Geschäftsjahr 2017 eine „Stammtischkämpfer_innenausbildung“ des Bündnisses „Aufstehen gegen Rassismus“ durchzuführen. Die Ausbildung beinhaltet die Aufklärung der Jugend über rechtspopulistisches Gedankengut, wie es derzeit **unter anderem** von der Alternative für Deutschland (AfD) artikuliert wird, und befähigt zugleich die Jugendlichen dem genannten Gedankengut argumentativ zu begegnen. Es ist wichtig, dass die jungen Erwachsenen wissen, dass die AfD unsozial, nationalistisch, Frauen-, Ausländer-, und Arbeitnehmer_innen feindlich ist. Nur so ist dem Einfluss dieser Partei auf unsere Jugendlichen vorzubeugen.

Begründung:

Die DGB-Jugend bezieht sich bei ihrem Antrag auf den Beschluss des Deutschen Bundesjugendrings „Rechtspopulist_innen entgegentreten – zum Umgang der Jugendverbände und -ringe mit der AfD“ vom 08. September 2016. Dort heißt es: *„Wir [die Jugendringe] zeigen Haltung für Demokratie, Vielfalt sowie die unantastbare Würde aller Menschen. Wir ermutigen unsere Mitgliedsorganisationen, sich als wichtiger Teil der Zivilgesellschaft aktiv und offen gegen Demokratiefeindlichkeit und Rechtspopulismus zu positionieren, sich mit ihrer Stimme an Kundgebungen und Demonstrationen zu beteiligen und dort als Jugendverbände und -ringe Gesicht für eine vielfältige, solidarische und offene Gesellschaft zu zeigen.“* Die AfD ist aufgrund ihrer Programmatik mit den Jugendringen unvereinbar, da sie offen ausländerfeindlich, nationalistisch, homophob, frauenfeindlich ist und mit Nachdruck die soziale Spaltung befeuert. Des Weiteren ist sie gegen die Inklusion von Menschen mit Behinderung. Sie widerspricht somit jeglichem Grundsatz der Jugendarbeit.

Die Wahlergebnisse der Alternative für Deutschland (AfD) sowie die fremdenfeindlichen Übergriffe in Ostbayern zeigen, dass Handlungsbedarf in unserer Region besteht. Allein in den ersten drei Quartalen des Jahres 2016 ereigneten sich in Bayern 416 rechtsmotivierte Straftaten. Dabei handelt es sich bei den Straftätern nicht nur um militant auftretende Neonazis wie man sie noch aus den 90er Jahren kennt, rechte Straftaten werden heute auch aus der Mitte der Gesellschaft begangen. Die Rechte versteckt sich zunehmend im Schafspelz der Bürgerlichkeit. Rechtspopulist_innen werben aktiv um junge Menschen. Diese erachten sie als leicht beeinflussbar und aktivistisch. Um die in Bayern aufkommende Bewegung „Die Identitären“ als Beispiel zu nennen. Sie versuchen mit popkulturellem Auftreten und scheinbar harmlosen Freizeitaktivitäten die Jugend für ihre rassistischen Ansichten zu begeistern. Sie lehnt sich bei ihrer Vorgehensweise stark an die Hitlerjugend an, welche ihrerseits die Werte und Aktivitäten von Wandervogel und Pfadfinder übernahm und um Militanz, Nationalismus und Rassismus ergänzte. Es gilt die jungen Menschen vor der Indoktrination rechter Agitatoren zu schützen. Sie sollen unsere pluralistische, solidarische Gesellschaft mit ihren Freiheiten und der auch vorhanden Verantwortung für das eigene selbst, schätzen lernen. Daher empfiehlt die DGB-Jugend dem Jugendring eine „Stammtischkämpfer_innenausbildung“ durchzuführen. Diese wird vom Netzwerk „Aufstehen gegen Rassismus“ ausgerichtet. : In der StammtischkämpferInnen- Ausbildung wird sich mit Strategien beschäftigt, die es ermöglichen,

rassistischen Vorurteilen Paroli zu bieten. Gängige rechte Positionen, à la „Die sind doch alle kriminell“ werden untersucht. Es gilt auch das Wort zu ergreifen und sich für solidarische Alternativen zu einzusetzen statt für Ausgrenzung und Rassismus. Bei dieser Veranstaltung, handelt es sich nicht um einen Vortrag, sondern um einen interaktiven Workshop bei dem der/die Jugendliche selbst aktiv wird. Nähere Informationen zu dieser sechsständigen Schulung sind unter <https://www.aufstehen-gegen-rassismus.de> zu finden. Die Schulung wird von jungen ausgebildeten Teamer_innen vor Ort durchgeführt und kostet ca. 300 Euro.